Nr. 109 Größte Abonnentenzahl. Mittwoch 10. Mai 1905. Tägliche Auflage 43000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 1.80, bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich außer Sonntags nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton u.a.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft,
Alfred Gempsch (Inseratenteil).
Sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße, Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser ist von Karlsruhe über Straßburg nach der Hohkönigsburg abgereist.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern tritt am 16. ds. Mts. mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Roon" von Nagasaki aus die Heimreise an.

Auf Grund hinterlassener Briefe und Aufzeichnungen ist jetzt ein Lebensbild des bekannten konservativen Führers Wilhelm Freiherrn v. Hammerstein herausgegeben worden.

Aus Südwestafrika wird von erfolgreichen Gefechten gegen Hererooabteilungen und in der Nähe der Karasberge gegen die Hottentotten berichtet.

Der Schiller-Verband deutscher Frauen hat der Schiller-Stiftung 250000 Mk. zur Förderung ihrer satzungsmäßigen Zwecke überwiesen.

Aufzeichnungen des Freiherrn von Hammerstein.

* Halle, 9. Mai.

Die kürzlich angekündigte Veröffentlichung aus den Papieren und Aufzeichnungen des verstorbenen Chefredakteurs der „Kreuzzeitung" Wilhelm Frhrn. von Hammerstein, welche Hans Leuß besorgt hat, ist nunmehr im Verlage von Hermann Walther erschienen. Wer sensationelle Enthüllungen erwartet hat, kommt bei dem Durchlesen der Schrift nicht auf seine Kosten. Sie enthält aber mancherlei Beiträge zur Geschichte des Parteiwesens der achtziger und des Anfangs der neunziger Jahre, welche für die Geschichtsschreibung der Zukunft nicht ohne Wert sein dürften. Ein erschöpfendes Bild der Bedeutung und des Wirkens Hammersteins gewährt die Schrift nicht.

Die „Magdb. Ztg." äußert sich darüber wie folgt: „Die Briefe und Aufzeichnungen, die in der Schrift verarbeitet werden, hat Leuß von dem Stiefsohn des Verstorbenen, Herrn v. Glöden, anvertraut bekommen. Wir wissen nicht, welche Gründe für diese Wahl des Herausgebers und Bearbeiters entscheidend waren. Daß sich in den Kreisen, denen der frühere Kreuzzeitungschef nahe stand, niemand zur Uebernahme des Auftrags bereit finden lassen mochte, wird begreiflich erscheinen: aber vielleicht hätte sich eine etwas weniger kompromittierte Persönlichkeit finden lassen, als Herr Leuß, der auch politisch die Anschauungen längst preisgegeben hat, die er in früheren Jahren mit Herrn v. Hammerstein teilte. Das Buch und das ihm beigegebene wertvollere briefliche Urkundenmaterial läßt noch einmal in bunter Folge die Bilder längst vergangener Tage, von der Zeit der Deklarantenära bis in die Tage des Grafen Caprivi hinein, an uns vorüberziehen. Es bringt auch in seinem urkundlichen Teile keine neuen Aufschlüsse, ist aber als neuer Beitrag zur Charakteristik des Konservatismus, wie er ist, nicht zu unterschätzen, und es ist uns daher wohl verständlich, daß Versuche gemacht wurden, die Veröffentlichung dieser Nachlaßpapiere zu verhindern. Das Kompromittierendste wird freilich bei Lebzeiten des Verstorbenen in Sicherheit gebracht sein, oder es wird noch in den Schubläden der Mitarbeiter Hammersteins an der konservativen Aera in Preußen und Deutschland aufbewahrt werden. Man kann insbesondere die Briefe des verstorbenen Rauchhaupt, des ewig „kommenden Mannes" der konservativen Partei, vor zwei Jahrzehnten, nicht lesen, ohne daß sich der Wunsch von selbst aufdränge, daß die politische Korrespondenz dieses Mannes einmal ganz veröffentlicht werden möchte. Der Brief, den er am 3. Oktober 1889 an Hammerstein schreibt, ist ein würdiges Gegenstück des berüchtigten „Scheiterhaufenbriefes" des Hofpredigers a. D. Stöcker. Verstimmungen über einzelne Aeußerungen und Handlungen des Kaisers dürften nicht dazu führen, „daß Sie (Hammerstein), wie Sie es unzweideutig getan, den Kaiser .... Sie haben seinen absolutistischen Neigungen gefröhnt, weil Sie glaubten, ihn in Dissenzus mit den Nationalliberalen zu bringen, während Sie suchen müßten, die Aeußerungen des Kaisers, welche auf einer solchen Dissenzus klar hinwiesen, für uns auszunutzen, ohne ihn aber auf den Dissenzus, in welchem er sich mit den Nationalliberalen befunden, hinzuweisen." Das sind die Praktiken von Schleichwegpolitikern und höfischen Intriganten, die gelegentlich wohl auch als Catone und Märtyrer ihrer Ueberzeugung mit dem Männerstolz vor Königskronen zu posieren pflegen. Ihre monarchische Gesinnung bekunden sie durch die intrigante Ausnutzung der Aeußerungen des Königs für ihre kleinen Parteiinteressen. Sehr interessant wird insbesondere in unseren Tagen, wo der Miquelkult in der konservativen Partei und Presse vielfach den Bismarckkult in den Hintergrund gedrängt hat, Rauchhaupts etwas wenig respektvolle Bemerkung über den „talentvollen Schauspieler" Miquel berühren. So sucht man, fast unwillkürlich stets die eigenen Charakterzüge auch bei dem Widerpart zu finden. Herrn v. Hammersteins brutales Bekenntnis zu der Heilung der Sozialdemokratie mit Pulver und Blei wird niemand überraschen können. Was Herr v. Puttkamer, der intime Freund Hammersteins, offen bekannt, daß auch wir schließlich in dem Kampf gegen den Umsturz nicht um die ultima ratio regum würden herumkommen können, hat in jenen Tagen auch die „Kreuzzeitung" zu vertreten gesucht, als die letzten parlamentarischen Kämpfe um „das verunglückte Sozialisiengesetz sich abspielten. Neu ist vielleicht nur die Mitteilung, daß auch Herr v. Hammerstein nach napoleonischer Art die Arbeiter zu Putschen provozieren wollte, um dann die Kanonen spielen zu lassen. Doch was könnte bei dieser Renaissance-Verbrechernatur überhaupt noch überraschend erscheinen. Sehr bedauerlich ist es, daß von dem Briefwechsel, in dem Hammerstein zu den katholischen Kirchenfürsten gestanden hat, nur so wenig mitgeteilt wird. Der Herausgeber bemerkt, daß dieser Briefwechsel ein wertvolles Licht auf die Stellung katholischer Kirchenfürsten zu den Männern werfe, die im Kulturkampfe zu Einfluß und Ansehen in der katholischen Bevölkerung gekommen waren. Aber doch auch auf den Mann, der seinen Ehrgeiz darein gesetzt hatte, Führer in dem Kampfe der evangelischen Kirche um eine größere Selbständigkeit zu sein, die ihr allein einen festen und sicheren Halt der römischen Kirche gegenüber geben sollte. Gerade mit Rücksicht auf ähnliche Fragen und Kämpfe, die das politische Leben der Gegenwart bewegen, und mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Stöcker, der Freund und Gesinnungsgenosse Hammersteins, sich bei der Lösung dieser Fragen wieder in den Vordergrund gedrängt hat, wäre es wohl wünschenswert gewesen, wenn hier die Verwalter des Hammersteinschen Nachlasses etwas weniger Vorsicht geübt hätten."

Das „B. T." sagt in der Einleitung seiner Besprechung: „Ein Talent doch kein Charakter, das war das Urteil, das von unbefangenen Beobachtern längst über den ehemaligen Chefredakteur der „Kreuzztg." Freiherrn Wilhelm v. Hammerstein gefällt wurde. Jetzt taucht das Bild dieses rücksichtslosen Parteigängers der Reaktion, der wegen persönlicher Verfehlungen so kläglich endete mußte, noch einmal aus der Versenkung auf, und wieder fühlt man sich versucht, jenes Urteil zu unterstreichen. Nur daß man noch entschiedener als bisher empfindet, wie unheilvoll, ja gemeinschädlich die Wirksamkeit Freiherrn v. Hammersteins in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner publizistischen Tätigkeit gewesen ist. Hans Leuß hat jetzt das reiche Material an Briefen und Aufzeichnungen, das Hammerstein hinterließ, zusammengestellt und bearbeitet. Er erzählt selbst in seiner Einleitung, daß Anstrengungen gemacht worden seien, das Erscheinen des Buches zu verhindern, und wenn man das Buch durchblättert, dann hält man es für durchaus wahrscheinlich, daß es an solchen Versuchen nicht gefehlt hat. Denn die Mitteilungen des Leußschen Buches sind entsetzlich indiskret und lassen die „kleine, aber mächtige Partei" in einer geradezu vernichtenden Beleuchtung erscheinen. Wenn die politische Ehrlichkeit noch einen Kurs hat, dann müssen jene Briefe und Aufzeichnungen noch heute den Vertretern der Reaktion den schwersten Verdruß machen und ihnen Steine in den Weg legen, die sie nie wieder völlig aus dem Wege räumen können."

In den „L. N. N." finden sich, nach einer scharfen Kritisierung des Herausgebers der „Erinnerungen" folgende Auslassungen: „Lassen wir die Kommentare des Herausgebers bei Seite und folgen wir nur den Dokumenten, die er veröffentlicht, welch' gottesjämmerlicher Rattenkönig von Intriguen, welch' dürftige Ehrgeize, welch' untergeordnete Bestrebungen rollen sich dann auf! Da treten noch einmal die Deklaranten vor unsere Augen mit ihren abgeschmackten „Aera-Artikeln" und ihrem schwächlichen Einschwenken, als die Faust Bismarcks sich über den Teilnehmern erhebt und die Gewißheit dämmert, daß der alte Kaiser trotz aller Anstrengungen seiner Umgebung treu zu dem eisernen Kanzler hält. Da taucht wieder eine Erinnerung auf an die Bemühungen der Kreuzzeitungspartei, das Kartell zu zerschmettern, um ein Bündnis mit den Klerikalen zu stabilisieren. Die Erzbischöfe Kopp und Stablewski verkehren im freundschaftlichen Briefwechsel mit dem frommen Protestanten Hammerstein. Wir lernen die heimlichen Zwecke der „Waldersee-Versammlung" kennen, durchleben die 99 Tage Kaiser Friedrichs, die zum Sturze Puttkammers führten, sehen, wie Stöcker Scheiterhaufen zu entzünden sucht und erhalten zugleich den urkundlichen Beweis, daß alle Versuche, den berüchtigten Brief zu rechtfertigen, an der Wucht der Tatsache zerschellen, daß Hammerstein und sein „Beichtvater" durch Jahr und Tag bewußt und mit Absicht an dem Sturze des Mannes arbeiten, der ihren kirchlichen und politischen Machtbedürfnissen hindernd im Wege steht. Herr Leuß schreibt freilich: „Aber wenn hierüber intrigiert wurde, so geschah das von der anderen Seite (Bismarck) mit weit weniger anständigen Mitteln." Aber er bleibt den Beweis dafür schuldig, daß der Kanzler, der fern von Madrid in Friedrichsruh weilte, um die dürftigen Versuche wußte, mit denen gerade konservative Antipoden des fanatisch beschränkten und durch diese fanatische Beschränktheit so farbengefährlichen Hammerstein den Kaiser gegen diesen Mann einzunehmen suchte. Und so folgen wir dem weiter der Darstellung jenes überaus häßlichen Kapitels, das der Verfasser selbst

Hans Joachim.

Roman von Hedda von Schmid.

32] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

20. Kapitel.

Der Norden erlebte nach Jahren wieder einmal einen frühen Lenz.

Die Wandervögel kamen in dichten Schwärmen daher und suchten die bekannten Stätten auf, welche sie verlassen, als der Herbstwind eisig durch die Lande fegte.

Im Park zu Hohenort blühten die Veilchen in Menge, und in diesem Jahre wurden sie auch nicht übersehen, sondern gepflückt, und zwar höchsteigenhändig vom jungen Gutsherrn, Hans Joachim v. Lommerd.

Eva Landry liebte Veilchen.

Das Herrenhaus zu Hohenort stand nicht mehr, wie es seit dem Tode der alten Baronin der Fall gewesen, mit verschlossenen Fenstervorhängen da — Lust und Sonne durchflutete die wohnlichen Räume, die gediegene Einrichtung der Zimmer war wieder dem Tageslicht und dem Gebrauch zurückgegeben. Wohlerhalten war alles in Hohenort und zeugte von dem Geschmack, mit dem Hans Joachims Eltern ihr Haus ausgestattet.

Das Ganze machte einen durchweg harmonischen Eindruck. Unter der Assistenz eines bewährten Inspektors und der speziellen Leitung seines Vaters, der überall, wo es not tat, mit Rat und Tat eingriff, führte Hans Joachim seit einiger Zeit die Zügel der Hohenorter Wirtschaft.

Es erwies sich — und er freute sich dessen —, daß mehr Neigung zum Beruf eines Landwirtes in ihm steckte, als er dies selbst vorausgesetzt.

Es war ihm allerdings nicht leicht gefallen, aus dem Regiment zu scheiden, aber genau genommen, hatte er sich seit jener Affäre mit Landry in dem Garnisonstädtchen nicht mehr so wohl gefühlt wie früher.

Und dieser Umstand erleichterte ihm das Scheiden aus dem Regiment.

Wenn er jedoch vollkommen ehrlich gegen sich selber war, so mußte er sich gestehen, daß es Eva Landry zuwege gebracht hatte, seinem Leben jetzt die schon immer von ihm ins Auge gefaßte, aber doch stets wieder hinausgeschobene Wendung zu geben.

Diese Frau schien nun einmal dazu bestimmt, in sein Schicksal einzugreifen.

Schließlich war er mit der Wandlung der Dinge nicht unzufrieden.

Es behagte ihm, vollkommen sein eigener Herr zu sein, und der große Wirtschaftsbetrieb in Hohenort bot ihm Gelegenheit, seine Schaffenskraft zu entfalten. Außerdem trug die Nähe von Lommerdshoff dazu bei, sein Leben so angenehm wie möglich zu gestalten.

Man schrieb Ende April, und nach ein paar Tagen sollte Margarets Hochzeit stattfinden und auf Wunsch des Brautpaares nicht allzu groß gefeiert werden.

Harald fand heitere und rührselige Polterabendüberraschungen, bei welchen das Brautpaar wie auf einem Präsentierteller dastzt, ein Objekt sinniger und wohl auch mitunter geschmackloser Aufmerksamkeiten, ungemütlich, und Margaret, die im Grunde etwas anders dachte und gern einige Polterabendscherze gesehen hätte, hatte sich seinem Wunsche gefügt, ohne ihn über ihre Meinung aufgeklärt zu haben, denn ihren Wünschen und Neigungen pflegte Harald stets entgegenzukommen.

Zu St. Georg hatte man mit dem Beackern der höher gelegenen Felder in Lommerdshoff und Hohenort beginnen können.

Hans Joachim hatte am Spätnachmittag bei einem Gespann junger Pflugochsen, das den Ernst seines Daseins kennen lernte, indem es sich dem Joch beugte, um Furche auf Furche in der feuchtwarmen, der Befruchtung durch die Sommersaat harrenden Erde zu ziehen, nach dem Rechten gesehen und befahl nun, sein Pferd zu satteln.

Er wollte zum Abend nach Lommerdshoff hinüber.

Leicht und freudig war ihm zu Sinn, als er, der sinkenden Sonne entgegen, in schlankem Trabe auf der hie und da noch vom feuchtbaren Lenzregen durchweichten Landstraße dahinritt.

Allenthalben an den Grabenrändern blühten die ersten Schlüsselblumen. Die Weiden hatten schon längst ihren Frühlingsschmuck angelegt, und die Birkenzweige trugen große Knospen.

In einer der nächsten Nächte mußte sich das Wunder vollziehen — die Knospen wandeln sich ja überraschend schnell in Blätter und Blüten. Hans Joachim wurde es warm beim schnellen Ritt.

Er schob seine Sportmütze ein wenig aus der Stirn und ließ den Rappen, welchen er ritt, in eine langsamere Gangart fallen.

Da, an einer Wegbiegung, stürmte ihm Irlick in langen Sätzen entgegen, und er wußte nun, daß auch Lieselotte nicht weit sein konnte.

Da kam sie bereits heran auf ihrer „Schumbeika", so hatte sie ihr Pferd getauft nach einer tatarischen Fürstentochter, die vor langen Jahren in Kasan gelebt und um deren Liebesroman und frühen Tod sich eine Sage wob.

Lieselottes Sitz zu Pferde war tadelfrei.

Ein schwarzes Reitkleid umschloß knapp ihre noch knospenhaften Formen.

Sie sah aber erwachsener aus als sonst mit dem am Hinterkopf hochaufgesteckten Haar und dem runden Reithut aus schwarzem, weichem Filz.

Badmah folgte seiner Herrin auf einem der Gestütpferde, welche täglich bewegt werden mußten.

„Wie sonnig Sie aussehen, Lieselotte, wie der personifizierte Frühling, der unsichtbar um uns sein Wesen treibt", begrüßte Hans Joachim die Reiterin, welche dicht neben ihm ihr Pferd parierte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050510010/fragment/page=0001

überschreibt: „Die Zeit der Intriguen" und in dem er uns berichtet, wie der junge Kaiser hineingezerrt wurde in den Streit der Parteien, wie er sich von Hammerstein, dem „Manne mit dem Bullengesicht" abwandte, und wie schließlich doch der große Intriguant der „Kreuzztg." siegte, allerdings im Bunde mit dem Wessen Windthorst, mit der englischen Umgebung der Kaiserin Friedrich, mit den Getreuen der Kaiserin Augusta, mit den Ueberläufern der letzten Stunde und mit dem Temperament eines Herrschers, dessen absolutistische Neigungen man arglistisch als entscheidenden Faktor in das Rechenexempel einstellte. Das Studium dieses Intriguenkapitels kann man wirklich nur mit dem Ausrufe schließen: „Und mit solchem Gesindel mußte Bismarck sich herumschlagen!" Ja, der Zweck kehrt sich gegen die Absicht des Herausgebers: „Bismarck wächst noch gewaltiger zur Höhe, wenn man hier urkundlich erfährt, unter welchen nervenzerstörenden Widerwärtigkeiten er sein großes Lebenswerk vollenden mußte."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser traf mittels Sonderzugs aus Karlsruhe heute mittag 11 Uhr 55 Min. in Straßburg ein und fuhr 12 Uhr 5 Min. nach St. Pilt weiter, von wo die Fahrt nach der Hohkönigsburg mittels Automobils erfolgte. Der Fürst-Statthalter erwartete den Kaiser auf dem Bahnhof und begleitete den Zug, um mit dem Monarchen nach der Hohkönigsburg weiter zu fahren. Vom Besuche der Hohkönigsburg traf der Monarch nachmittags auf dem Bahnhofe in Straßburg ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofe waren nur anwesend Staatssekretär Köller, der kommandierende General Hentsch v. Gilgenheimb, Gouverneur Moßmer, Stadtkommandant Pawlowski und Polizeipräsident Dall. Der Monarch, der Generalsuniform trug, bestieg mit dem Fürsten-Statthalter den Wagen und fuhr zum Kaiserpalast. In den reich geschmückten Straßen bildeten Truppen Spalier. Eine gewaltige Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit begeisterten Hochrufen.

— (Die Kaiserin) traf am Montag vormittag in Gera ein; in ihrem Gefolge befanden sich Gräfin Keller, Gräfin Nostitz, Kammerherr von Behr-Pinnow. Am Bahnhof wurde die Kaiserin von dem Erbprinzen und Vertretern der Staats- und städtischen Behörden empfangen. Unter anhaltenden Hurrarufen wurde die Fahrt nach dem festlich geschmückten Schloß Osterstein fortgesetzt, wo alsbald die Konfirmation der Prinzessin Theodora Vittoria, des Patenkindes der Kaiserin, stattfand. Nach der Konfirmation wurde um 12½ Uhr im Schloß Osterstein das Frühstück eingenommen. Gegen 2½ Uhr unternahm die Kaiserin auf dem Wege nach dem Bahnhof eine Rundfahrt durch die Stadt. Um 2¾ Uhr erfolgte nach herzlicher Verabschiedung von dem Erbprinzen und der Erbprinzessin die Abreise der Monarchin nach Wildpark.

— (Prinz Karl Anton von Hohenzollern) wird, wie aus Tokio gemeldet wird, am 16. ds. Mts. von Nagasaki aus die Heimreise antreten. Am 7. hat der Prinz die Hauptstadt verlassen, nachdem er am 5. Mai bei einem großen Empfange von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Japan in Vertretung des erkrankten Kaiserpaares begrüßt worden war.

— (Der Jagdausflug des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg) in das Innere Deutschostafrikas ist jetzt beendet. Der Herzog ist nach der Küste zurückgekehrt und in Tanga eingetroffen. Er hat die Plantagen der Kolonien besichtigt und ist dann nach Dar-es-Salaam weitergereist, von wo er die Heimreise antreten wird. Die Jagdausbeute ist sehr gut und enthält viele Seltenheiten. Unter einer großen Anzahl Vögel der verschiedensten Arten, Antilopen und Krokodile wurden auch 7 Nashörner, sowie ein Löwenpaar erlegt. Drei junge Löwen wurden eingefangen; sie werden mit anderen Tieren lebend nach Deutschland gebracht.

— (Die Minister Freiherr v. Rheinbaben und v. Podbielski), der Unterstaatssekretär v. Conrad, sowie die Mitglieder der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sind Montag nachmittag in Posen eingetroffen, um unter der Beteiligung der Oberpräsidenten v. Waldow und v. Debriek unter Führung des Präsidenten der Ansiedlungskommission und anderer Mitglieder dieser Kommission eine Besichtigung des Ansiedlungsgebietes vorzunehmen.

— (Nach Pariser Meldungen) eines Berliner Blattes sollte Graf Bülow beabsichtigen, gleich nach Wiederbeginn der parlamentarischen Verhandlungen den Reichstage Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der marokkanischen Frage zu geben. Wie wir zuverlässig hören, hat der Reichskanzler eine solche Absicht nicht gehabt; er ist vielmehr der Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblick ein Eingehen auf die marokkanische Angelegenheit nicht zweckentsprechend sein würde.

— (Aus Südwest-Afrika) liegt folgende amtliche Meldung vor: Zur Erkundung des Kaukau-Feldts brach Oberleutnant Gräff der zehnten Kompagnie mit 30 Mann und sechs Kamelen am 15. März von Otjitiou in Richtung Reinei aus. Wassermangel und dichter Busch zwangen ihn, nicht längs des Apato, sondern über Karakuhija am Omuramba und Amalako zu marschieren. Am 12. April traf er bei Kaukauna eine Hererowerft, plünnte sie nach heftigem Widerstand und erbeutete 90 Stück Großvieh. Vom Feinde fielen sieben Mann, dieselben als Reiter. Hierauf wurde eine große Werft bei Gaunscha festgestellt, zu deren Fortnahme die Stärke der Patrouille nicht ausreichte. Oberleutnant Gräff wartet bei Uleidds eine Verstärkung von 40 Mann mit zwei Maschinengewehren ab, die zu ihm abgeschickt wurde. In den Karasbergen erreichte am 26. April Leutnant von Detten mit einem Zuge bei Ganams (20 km östlich Nurudas) den nach Osten abziehenden Morenga, den er angriff. Nachdem am 27. April Hauptmann Winterfeldt mit Verstärkungen eingetroffen war, wurde der Gegner mit einem Verlust von mindestens 15 Toten in die Berge östlich Ganams geworfen, wo seine Spuren auseinanderlaufen. Diesseits sind sechs Mann gefallen, zehn Mann sind verwundet. Die gegen die Banden des Bethanier-Kapitäns Cornelius entsandte Abteilung Zwehl traf am 1. d. Mts bei Westfen am Kutip (etwa 75 km südwestlich Gibeon) und warf den Gegner, von dem 24 Mann fielen, in südöstlicher Richtung. Fünfhundert Stück Großvieh und zweitausend Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Diesseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

— (Kap.) („Deutsch-südwestafrikanische Zeitung") meldet in ihrer Ausgabe vom 12. April: Auf dem Platze des zu Beginn des Aufstandes ermordeten Farmers Zimmermann, an der Bahnstrecke zwischen Karibib und Okahandja gelegen, wurde Ende der letzten Woche die Frau des Ingenieurs Schenkel ermordet. Herr Schenkel ist noch nicht lange im Lande und hatte gegen Weihnachten den Zimmermannschen Platz bezogen. Als er, nachdem er mehrere Tage in Geschäften abwesend gewesen, Ende voriger Woche nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau in gräßlicher Weise ermordet. Sein kleines, erst gegen Weihnachten geborenes Kind hatte eine auf dem Platze befindliche Bergdamarafrau an sich genommen und gerettet. Einem eingeborenen Diener war die Kehle durchschnitten, bemerkte Hobe gerandet oder zerfetzt. Soweit bisher bekannt, waren die Täter Herero.

— (Für den 7. internationalen Arbeiterversicherungskongreß,) der vom 17. bis 23. September d. Js. in Bern abgehalten wird, sind als Hauptverhandlungsgegenstände die Alters- und Invalidenversicherung, die Arbeiterversicherungsstatistik und die Vereinfachung der Arbeiterversicherung bestimmt. Neben den ersten Gegenstand wird für Frankreich auf Einladung des Ehrenpräsidenten des ständigen Kongreßausschusses Dr. Boedicker der vormalige Minister Millerand ein Referat erstatten.

— (Der Vorstand des christlichen Bergarbeiterverbandes) macht, laut Meldung aus Essen, bekannt: Seit dem Abbruch des Streiks, 9. Februar, sind nunmehr zwölf Wochen verstrichen, ohne daß die Haltung der Kameraden, die Gemaßregeltenunterstützung beziehen, sich wesentlich verringert hätte. Wir sehen uns daher veranlaßt, die betreffenden Kameraden zu ersuchen, sich möglichst bald um andere Arbeit zu bemühen. Jedenfalls kann die Kasse des Gewerkvereins nicht noch monatelang um Unterstützungen angegangen werden. Eventuell müßten wir eine Kürzung der Unterstützungen vornehmen.

Frankreich.

Beginn des Verschwörungsprozesses.

Vor dem Pariser Polizeigericht begann am Montag der Verschwörungsprozeß gegen die Reserveoberleutnante Tamburini und Volpert sowie deren Gehilfen Hamien, Meyer und Brinat wegen Verleitung von Offizieren zum Komplotte gegen die Republik. Das Hauptinteresse der Verhandlungen, deren Dauer man auf drei Tage veranschlagt, wird sich darauf konzentrieren, wer die von Tamburini und Genossen verausgabten Summen (mindestens 10,000 Frank) bezahlte, und ob trotz der energischen Ablehnung des Prinzen Viktor Napoleon im Interesse der Bonapartisten gearbeitet worden ist. Tamburinis Verteidiger Orglas und Meyers Verteidiger Menard planen, wie es heißt, mehrere Theatercoups.

Rußland.

Die Anklage gegen General Stoeßel.

Die Mitteilung über die Anklage gegen General Stoeßel wegen angeblicher Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse (er habe die Festung nicht ohne Zustimmung des Festungskommandanten General Smirnow übergeben dürfen), wird in den „Russ. Wjed." als verfrüht und unbegründet bezeichnet. Die Anklage könne nur von der Untersuchungskommission über die Kapitulation Port Arthurs gestellt werden, nachdem alle näheren Umstände klargelegt und die Kommission ihr Gutachten über die Schuldfrage abgegeben habe. Dieses Gutachten könne nur nach allerhöchster Genehmigung in Kraft treten. Gegenwärtig sei die Untersuchungskommission noch mit der Prüfung der Schriftstücke und offiziellen Berichte beschäftigt. Diese Vorarbeiten dürften ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen, worauf erst eine eventuelle Anklage gegen General Stoeßel formuliert werden könnte.

Maifeiertags-Verschwörung.

Aus Odessa wird gemeldet: Die Polizei hat hier, sowie in Kiew, Charkow und Elisabethgrad große Mengen Flugblätter beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß eine weiterzweigte Verschwörung besteht, um am 14. Mai, dem russischen Maifeiertag, gemeinsame Kundgebungen in verschiedenen Städten des Reiches zu veranstalten. Der Maifeiertag wurde jedenfalls gewählt, um die Mitwirkung der Arbeiter zu ermöglichen. Als Vorläufer dieser großen Kundgebung sind die kleineren Demonstrationen zu betrachten, die aus verschiedenen Teilen des Landes gemeldet werden. Nach den begleitenden Umständen scheint es sich dabei um „Probedemonstrationen" zu handeln. Darauf weisen auch in Moskau verteilte Aufrufe hin, in denen eine baldige Erhebung des Volkes angekündigt wird.

Orient.

Zum Aufstand der Araber.

Die Türkei macht jetzt ernste Anstrengungen, den Aufstand der Araber in Yemen niederzuwerfen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die 3. Redifdivision in Angora, die 14. Redifbrigade in Izparta und die 27. Redifbrigade in Trapezunt, zusammen 34 Bataillone, nach dem Aufstandsgebiet beordert worden. Ferner gehen dorthin die jüngst mobilisierten zwei Redifbataillone von Durazzo und Tirana ab, was zusammen 25000 Mann ausmacht. Sobald diese in Yemen sind, beträgt die Zahl der dortigen Truppen 108 Bataillone, von denen jedoch die unzuverlässigen syrischen Bataillone, die teilweise durch Aufständische entwaffnet wurden, für Kampfoperationen unverwendbar sind.

Asien.

Der Krieg in Ostasien.

Die Situation in Ostasien wird augenblicklich völlig beherrscht durch den Unwillen der Japaner über die Auslegung der Neutralitätspflichten seitens der Franzosen. Wie haben bereits berichtet, daß die allgemeine Stimmung in Japan auf die Erzählung von Repressalien gegen Frankreich gerichtet war, und Einzelheiten über die tatsächliche, wenn auch nur indirekte Beunruhigung der russischen Flotte während ihres Aufenthalts an der französisch-chinesischen Küste, die wir gestern im Telegrammteil nach einer Lassan-Meldung bekannt gaben, sind wohl geeignet, die Erregung in Japan noch mehr zu steigern. Zur diplomatischen Lage ist zu vermerken, daß der angefachte Zwiespalt zwischen Japan und Frankreich auch weitere europäische Mächte in seinen Bereich zu ziehen beginnt. Es besteht nämlich die große Gefahr, daß die bisherigen Bemühungen, den Krieg lediglich auf Ostasien zu beschränken, zunichte gemacht werden könnten und daß intolge des englisch-japanischen Bündnisses auch England mit in den Konflikt verwickelt werde. England sucht den drohenden Komplikationen telisversländlich auf jede Weise zu begegnen, indem es zunächst seinen Einfluß in Paris aufbietet, um die dortige Regierung zum Einstellen der bisher Nachdhjetsmäßig gewährten Vergünstigungen zu veranlassen. Es wird nämlich aus London gemeldet: Die Erregung der Japaner über die Duldung und Unterstützung der russischen Flotte in den französischen Gewässern hat nach Tokioter Meldungen einen gefährlichen Grad erreicht. Die vereinigten Handelskammern Japans sind im Begriff, alle Geschäftsverbindungen mit französischen Firmen abzubrechen. Die Entrüstung gegen Frankreich ist ebenso groß wie die gegen Rußland kurz vor Ausbruch des Krieges. Die Blätter fordern die Beschlagnahme eines französischen Hafens und zitieren mit wachsender Ungeduld das japanisch-englische Bündnis, dessen Casus foederis durch die materiell feindselige Haltung Frankreichs gegeben sei. Die Londoner Regierungsprese sucht beschwichtigend zu wirken, indem sie einerseits Frankreich seine Neutralitätspflichten vorhält, was der „Times" zufolge durch Lord Lansdowne bereits Herrn Delcassé gegenüber mit Nachdruck geschehen wäre. Vor allem aber ermahnt sie andererseits die Japaner zur Geduld und Nachsicht. Die Blätter weisen darauf hin, daß, wenn Japan Frankreich jetzt als kriegführende Macht behandeln würde, ganz Europa in den Kampf verwickelt werden müßte. Die Japaner möchten also ihren an sich zweifellosen Rechtsstandpunkt lieber nicht zu energisch vertreten.

Aus Tokio wird unterm 8. Mai gemeldet: Die Regierung ist damit beschäftigt, Pläne fertigzustellen, nach denen in den von den Japanern besetzten Gebietsteilen der Mandschurei die Militärverwaltung durch eine Zivilverwaltung ersetzt werden soll. Offiziere der Armee bleiben nach wie vor an der Spitze der Verwaltung und sollen durch Zivilsachverständige und eine Zivilpolizeigewalt unterstützt werden. Man erwartet, daß General Kamio zum Verweser von Liaotung ernannt werden wird. Die Verweser für das Mandschureigebiet sind noch nicht bestimmt. Zur Deckung der Verwaltungskosten sollen ausreichende Steuern erhoben werden.

Die Petersb. Telegr.-Ag. meldet aus Godsiadan vom 4. d. Mts.: Auf der ganzen Front ist eine lebhafte Bewegung feindlicher Patrouillen bemerkbar. Auf der rechten Flanke der Japaner nahmen Infanterie und Kavallerie Sanitsgan. Die Kosaken gingen unter dem Druck der japanischen Reiterei und der Chunchujen auf das linke Ufer des Dumlinpo zurück. Chinesen behaupten bestimmt, daß eine größere japanische Abteilung von der Küste Koreas in der Richtung auf Kirin vorgeht.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 9. Mai.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am Mittwoch, den 10. Mai 1905, nachmittags 4 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

Neubau eines Polizeigebäudes und Erwerb von Grundstücken.

* **Durchreise.** Auf dem Wege von Gera nach Potsdam passierte gestern nachmittag 3 Uhr 34 Min. die Kaiserin unseren Bahnhof. Ihre Majestät hatte hier 6 Minuten Aufenthalt.

* **Ernennungen.** Der Gerichtsassessor Dr. Fleischmann ist zum Amtsrichter hierselbst und der Gerichtsassessor Berlog zum Staatsanwalt in Beuthen O.-Schl. ernannt.

* **Von der Universität.** Bei der hiesigen Universität sind für das Sommer-Semester 1905 bis einschließlich den 6. ds. Mts. neu eingeschrieben worden: bei der theologischen Fakultät 88, bei der juristischen Fakultät 82, bei der medizinischen Fakultät 19, bei der philosophischen Fakultät für alte und neue Philologie und Geschichte 89, für Mathematik und Naturwissenschaften 30, für Chemie 3, für Cameralia 3, für Landwirtschaft 30, für Pharmazie 4, für Zahnheilkunde 7, zusätzlich 9, zusammen 175, mithin Gesamtzahl der neu eingeschriebenen Studierenden 264. — Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Religion, Schicksalsglaube, Vorahnungen, Träume, Geister und Rätsel in den englisch-schottischen Volksballaden" erhielt Herr Walter Jachde aus Frankfurt a. O. von der philosophischen Fakultät den Doktorgrad.

* **Telegrammübermittelung durch Fernsprecher.** Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß die Teilnehmer der Orts-Fernsprecheinrichtung durch den Fernsprecher sowohl Telegramme aufnehmen, als auch ankommende sich zusprechen lassen können. Im letzteren Falle werden die Ausfertigungen der Telegramme nach dem Zusprechen den Teilnehmern durch die Post noch zugesandt. Diese Einrichtung ist nicht nur bequem

---

„Wenn ich im Sattel bin, dann möchte ich immer rufen: Was kostet die Welt? Reiten ist nun einmal mein halbes Leben", versicherte Lieselotte fröhlich.

Sie wandte ihre „Schumbeika" und ritt nun im Schritt neben Hans Joachim durch den knospenden Frühlingswald. Sie verlehrte mit Hans Joachim stets wie mit einem guten Kameraden.

Nun verließen sie den Wald und ritten zwischen den Feldern, auf denen das Winterkorn siegreich alle Nachtfröste überdauert, dahin.

Ihnen zur Rechten breitete sich eine weite, bis an den Horizont reichende Fläche aus, welche, eben noch stellenweise mit Wasser bedeckt, ein Wiesenterrain bildete, welches das beste Heu der ganzen Gegend lieferte.

Im Frühjahr trat die Ostsee über ihre Ufer und überflutete die Niederung. Im Hochsommer erhoben sich auf der Ebene unzählige Heuschober, die erst im Winter bei guter Bahn abgeführt wurden.

Und wenn anfangs April das Hochwasser diesen Landstreifen bedeckte, so brachte es aus der See eine große Masse Fische mit, deren Fang dann eine Hauptbeschäftigung der Landbevölkerung bildete. Ja, das Fischen wurde zur Lebensfrage, denn die Strömlinge, welche in einer Unzahl gefangen wurden, bildeten ein Hauptnahrungsmittel der Bauern.

Zuweilen verirrten sich auch fette Aale, Brachse, Schleien, sogar Lachse in die Bucht, welche das über seine Grenzen getretene Meerwasser gebildet.

„Sie haben mir versprochen, Hans Joachim, mich einmal das hier übliche „Fischestechen" mit ansehen zu lassen", sagte Lieselotte mit einem Blick über die braun und grün gesprenkelte Fläche, an deren fernem Saum der langsam zurückebbende Wasserstreifen glänzte.

„Ich werde mein Versprechen halten", erwiderte Hans Joachim, „obgleich das Fischestechen kein Sport für Damen ist. Die ersten Aprilnächte sind kalt. Die Fischer führen stets ihre Branntweinflasche mit sich, um sich zu wärmen."

„O", rief Lieselotte eifrig, „ich verschmähe unter Umständen auch nicht einen Schluck Kognak, wenn es sein muß."

Hans Joachim lachte amüsiert.

Aber ihm gefiel diese Art Lieselottes, ihre Neigung, alle Dinge, die ihr neu und interessant waren, kennen zu lernen, und zwar gründlich.

„Wollen wir sehen", meinte er, „bis zum nächsten Fischestechen haben wir noch ein ganzes Jahr lang Zeit. Eben ist nur noch der Strömlingsfang im Gange und der ist sehr prosaisch, während die Fahrt auf den schmalen Booten bei Fackelschein, mit gezückter Harpune den Fisch bedrohend, der vor der roten Glut, welche das Feuer ausstrahlt, wie hypnotisiert regungslos verharrt und so den Todesstoß empfängt, viel Poesie an sich hat. Aber wie gesagt, es ist noch Zeit bis dahin, wo ich mein Ihnen gegebenes Versprechen einlösen werde."

„Ja", nickte Lieselotte, „Sie haben recht. Papa sagte auch immer, daß man nicht zu weit hinaus denken solle, jede kommende Minute kann eine Aenderung in unserem Leben hervorbringen. Eigentlich ist das ein aufregender Gedanke, nicht wahr, Hans Joachim?"

„Nur ein natürlicher. Wer Mut und Willenskraft besitzt, wird nicht aufgeregt, sondern ruhig und gegen etwaige Schicksalsschläge gewappnet in die Zukunft blicken. Ich halte Sie für tapfer, Lieselotte, törichte Furcht vor etwas Unbekanntem, das möglicherweise sich ereignen dürfte, grenzt an Aberglauben."

„Badmah glaubt an schwarze Tage", fuhr Lieselotte, die es als ganz selbstverständlich ansah, daß man sie für tapfer und willensstark hielt, in ihrem Plaudern fort. „Das schreibt der Buddhismus vor. An solchen Tagen unternimmt Badmah nur sehr ungern etwas; er würde am liebsten bis Sonnenuntergang, wo der schwarze Tag zu Ende, in irgendeinem stillen Winkel kauern. An einem schwarzen Tage soll man sich so ruhig wie möglich verhalten, keine Reise unternehmen, keinen Kauf abschließen 2c."

„Diese schwarzen Tage leisten folglich der Indolenz Vorschub", meinte Hans Joachim, der immer voll Interesse war, wenn Lieselotte von fremdartigen Sitten und Gebräuchen, welche sie an der Wolga kennen gelernt, erzählte. „Das im Winkel kauern" hat dem Schicksal gegenüber entschieden etwas Unterwürfiges. Und das Schicksal fordert doch nicht selten gerade an einem schwarzen, also einem unheilvollen Tage unsere ganze Widerstandskraft, unsere ganze Leistungsfähigkeit heraus."

„Ich weiß nicht", sagte Lieselotte nach einer kleinen Pause, „ob es recht ist, aber zuweilen habe ich doch Verständnis für Badmahs Unbehagen an den schwarzen Tagen, an welchen er sich am liebsten wie eine Schnecke in ihr Häuschen verkriechen möchte. Die Orientalen halten viel vom Kismet. Und Sie können doch nicht leugnen, Hans Joachim, daß eine gewisse Wahrheit in dieser Auffassung liegt?"

„Sie sind eine kleine Phantastin, Lieselotte, und Ihr Badmah mit seiner Theorie vom schwarzen Tag sehr — beinahe hätte ich gesagt töricht, aber an überlieferten Ueberzeugungen läßt sich nicht rütteln, wenigstens nicht bei solchen Naturmenschen."

„Ich bin auch ein Naturmensch", rief Lieselotte übermütig, „in Freiheit dressiert, wie Ihr Vater behauptet, und wenn der schwarze Tag einmal für mich da ist und ich Lust verspüre, willenlos in einem Winkel zu kauern, dann rufe ich Sie zu Hilfe, Hans Joachim. Sie fahren mir gründlich durch den Sinn. Ja?"

Hans Joachim versprach es lächelnd.

Lieselotte war doch noch ein großes Kind mit ihren sechzehn Jahren.

„Aber nun wollen wir antraben", rief sie. „Ich habe nämlich ein bißchen Eile, nach Hause zu kommen, meine Musikstunde bei Mademoiselle ist bald fällig. Unser gewöhnlicher Stundenplan ist während der Hochzeitsvorbereitungen ganz über den Haufen geworfen."

Als sie in den Hof ritten, stand Eva vor dem Portal.

Sie trug ein Kostüm aus schwarzem Tuch und einen großen Hut.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050510010/fragment/page=0002

sondern erspart auch Zeit; namentlich ist sie für solche Teilnehmer von Vorteil, deren Wohnstätte entfernt von dem Telegraphenamte liegt. Die Gebühren sind verhältnismäßig gering, denn es werden erhoben: a) bei Aufgabe von Telegrammen neben der sonstigen Telegrammgebühr 1 Pfg. für jedes Wort unter Abrundung nach aufwärts auf eine durch 10 teilbare Pfennigsumme, mindestens 20 Pfg., b) bei Zustellung ankommender Telegramme ohne Rücksicht auf die Wortzahl 10 Pfg. Die Gebühren zu a werden nach Monatsschluß von dem Teilnehmer durch Boten eingezogen, die Beträge zu b werden bei Zustellung der Briefe, die die Telegrammausfertigungen enthalten, in Form von Porto erhoben. Die Aufgabe von Telegrammen durch den Fernsprecher ist an eine vorherige schriftliche Anmeldung oder sonstige Förmlichkeit nicht gebunden, dagegen werden ankommende Telegramme nur auf schriftlichen Antrag, welcher seitens des Hallescheu Teilnehmer an das Telegraphenamt zu richten ist, zugesprochen.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer gestrigen geheimen Sitzung die definitive Anstellung von zwei Polizeisergeanten und nahmen dann Kenntnis von der beabsichtigten Anstellung eines anderen Polizeisergeanten. Die Annahme eines Kapitals von 3000 Mk. gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Pflege und Unterhaltung von Erbbegräbnissen und Reihengräbern auf dem Nordfriedhofe, sowie eines Legats von 500 Mk. zu Armenzwecken wurde genehmigt. Sodann wurde Herr Prokurist Minner zum Armenpfleger des 13. Armenbezirkes und Herr Kaufmann C. Hinsche zum Armenpfleger des 21. Armenbezirks, sowie Herr Major a. D. Haupt zum Mitgliede für den Gemeindebeisitzerausschuß gewählt.

* **Neue Telegraphenlinie.** Die Kgl. Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie an der Kreisstraße von Nietleben nach Dölau bei dem Kgl. Postamt 2 in Halle (S.) öffentlich ausliege.

* **Obstbauliche Versammlung.** Am Donnerstag den 11. d. Mts., hält der „Verband der Obst- und Gartenbau-Vereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen" im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, seine Vertreterversammlung ab. Beginn der Beratungen 10 Uhr. Nach Erledigung des Geschäftlichen und Erstattung eines kurzen Tätigkeitsberichtes wird eine Beschlußfassung über eine Eingabe wegen Abänderung der Verbandssatzungen, die zur Vereinigung der obstbaulichen Kreisvertretungen mit den landwirtschaftlichen nötig wird, herbeigeführt werden. Herr C. Rapp, Konsulent für industrielle Obstverwertung, hat sich bereit erklärt, ein Referat zu erstatten über „Ansprüche der Obstverwertungsindustrie bezüglich der Obstarten, Obstsorten und der Obstverpackung. Die geschäftlichen Anbau- und Abnahme-Vereinbarungen. Wie können Obstzüchter und Konservenfabriken zusammenarbeiten?" und dabei seine umfassenden, im In- und Auslande gesammelten Erfahrungen den Obstzüchtern zur Verfügung zu stellen. Der Vortrag dieses Herrn, der u. a. der allbekannten großen Konservenfabrik Tangermünde als Direktor vorstand, dürfte den Obstzüchtern umso wertvoller sein, als gerade die vorjährige Obsternte gezeigt hat, wie sehr Obstkultur und Obstverwertung auf einander angewiesen sind. Die Verschiedenartigkeit der Ware, die dem Handel übergeben wird, das rasche Uebergehen vieler Früchte und die leider noch recht wenig gesetzigten Gebräuche des Obsthandels machen den Obsthandel zu einem Geschäfte, bei dem häufig Differenzen zwischen Käufer und Verkäufer eintreten, daher Herr Syndikus Scriba in einem Vortrage „Rechte und Pflichten des Obstzüchters als Verkäufer" mehrere solcher Fälle vom juristischen Standpunkt aus erläutern und den Obstzüchtern Winke geben wird, wie sie allen Verwickelungen von vornherein vorbeugen können. Der provinzial-sächsische Obstbau macht erfreuliche Fortschritte. Wie sehr es aber immer noch am Platze ist, seinen weiteren Ausbau zu fördern, beweist schlagend die amtliche Statistik über die diesjährige Obsteinfuhr während des Winters, nach der im Dezember 1904, Januar, Februar und März 1905, also nach der reichen, vorzügigen deutschen Obsternte 89890 Doppelzentner ausländischen Obstes mehr eingeführt worden sind, als in den entsprechenden Monaten nach der geringen Obsternte des Jahres 1903. Herr Oekonomierat Garcke, dessen reges Eintreten für die Förderung des Obstbaues wohl jedem Interessenten unserer Provinz bekannt ist, und der auf seinem eigenen Gute ausgedehnte Obstkulturen betreibt, wird die „Bedeutung des Obstbaues als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb" und „Wie wir die Landwirte mehr als bisher für den Obstbau interessieren können", darlegen.

* **Lebens-, Pensions- und Leibenrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Janus".** Herrn Versicherungs-Mathematiker Karl Denike ist Gesamtprokura im Sinne des § 16 der Gesellschaftssatzung erteilt. Herr Denike ist danach berechtigt, den Schriftwechsel der Gesellschaft zu zeichnen und urkundliche Erklärungen im Verein mit einem Mitgliede der Direktion für die Gesellschaft rechtsverbindlich abzugeben.

* **Zoologischer Garten.** Gestern bis spät in den Abend hinein herrschte auf dem Dorfplatz der Indier ein reges Leben, von dessen Betrachtung man sich nur schwer losreißen konnte. Alles, was Hände hatte, stopfte gleich nach der Ankunft die Strohsäcke, dann bildeten sich Einzel-Gruppen mit besonderen Beschäftigungen. Hier trieben Knaben die Herde winziger Esel in den Stall, dort fütterten einige Männer die zahlreichen kleinen und großen Buckelochsen, die Kornaks führten ihre Elefanten, von denen einer von sehr bedeutender Größe ist, zur Tränke, der Schulmeister fertigte mit Hilfe einiger Handwerker mit größter Fixigkeit eine Reihe von Schulbänken an, die ja nicht modern, aber jedenfalls einfacher und billiger als unsere Rettig-Bänke sind, noch andere schleppten Proviant herbei (Eier, Semmeln, Kaffee, später Reis, Hammelfleisch und Kartoffeln) und erdichteten verschiedene Männer und Frauen mit der Zubereitung der Speisen beschäftigt, während die lustigen Gymnasiasten aus reinem Vergnügen ihre Luftsprünge machten. Morgen, Mittwoch, finden die besonderen Vorstellungen auf dem Schaustellungsplatze um 4 und um 6¼ Uhr statt, das Konzert der 36er beginnt um 4¾ Uhr, die Erhöhung des Eintrittspreises durch die Billettsteuer tritt also erst um 2¾ Uhr in Kraft.

* **Walpurgisfest des Harzklub-Zweigvereins Halle a. S.** Verschiedentlich geäußerten Wünschen entsprechend hat der Festausschuß die Frist zur Entnahme der Festkarten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch bis zum 11. d. Mts. mittags verlängert. Es wird nochmals betont, daß der Zutritt zu den Festräumen ausnahmslos nur mit einer Festkarte gestattet ist. Für Gestellung von Straßenbahnwagen zur Rückfahrt ist Sorge getragen.

* **Der Detaillisten-Verband** der Textil-, Kurz-, Galanterielerwaren- und verw. Branchen (E. V.) hält heute, Dienstag, abends 8½ Uhr im „Goldenen Schiffchen" eine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung enthält u. a.: Besprechung über die vom Magistrat geforderte Anerkennungsgebühr für Schaukästen. Wegen dieses Punktes haben auch Nichtmitglieder zu der Versammlung Zutritt.

* **Mietsjubiläum.** Mit dem heutigen Tage wohnt der pensionierte Weichensteller Herr Wilhelm Schwarz seit 30 Jahren ununterbrochen in dem Hause schon Hanse Hännerstraße 44.

* **„Deutsches Reichsgesetz"**, so lautet gewöhnlich die Ueberschrift der Reklamezettel gewisser Agenten ausländischer „Banken", die Mitglieder für sogen. Serienlos-Gesellschaften werben. Diese Agenten verschweigen durchaus die „Bankfirmen", für die sie tätig sind und befördern nur Anmeldungen von Mitgliedern, wie sie auf Zetteln, die gewöhnlich den Tageszeitungen beigelegt werden, angeben. In den Reklamezetteln von Konkurrenten werden die Inhaber dieser ausländischen Serienlos-Gesellschaften als gerissene Gauner, die nicht einmal im Besitze eines einzigen Serienloses leben und die Zahlungen ihrer Gesellschafter in ihren Taschen verschwinden ließen, gekennzeichnet. Man lasse sich nicht durch die in Aussicht gestellten Gewinne bei nur niederen Mitglieder-Beiträgen von 5 oder 10 Mk. verlocken, den gewissenlosen Agenten und ihren Auftraggebern in die Hände zu fallen.

* **Das Bürger-Rettungs-Institut** hält seine Monats-Konferenz Dienstag den 16. ds. Mts. nachmittag 6 Uhr im Ratskeller-Restaurant ab.

* **Unfall.** Beim Verlassen eines Lokals stürzte gestern abend der Kaufmann B. Weese auf der Alten Promenade so unglücklich, daß er den linken Unterschenkel brach. Der Verunglückte wurde mittels städtischen Krankenwagens in die chirurgische Klinik gebracht.

* **Statistisches.** Im Monat April 1905 sind in der Stadt Halle 416 Kinder als geboren angemeldet, 211 männlichen und 205 weiblichen Geschlechts; darunter 79 uneheliche Geburten, 26 männliche u. 28 weibliche von hiesigen, 12 männliche und 13 weibliche von auswärtigen Müttern. Von 375 Kindern sind die Eltern evangelischer Konfession.

" 10 " " " " katholischer "
" 5 " " " " mosaischer "
" 25 " " " " gemischter "
" 1 " " " " Dissident. "

Als verstorben sind angemeldet: 138 Personen männlichen und 122 weiblichen Geschlechts = 260, dazu 13 Todtgeburten = 273 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter 1	Jahr	25 männlichen,	27 weiblichen	Geschlechts.
von 1	"	7 "	8 "	"
" 2—5	"	8 "	6 "	"
" 6—10	"	3 "	2 "	"
" 11—15	"	4 "	4 "	"
" 16—20	"	8 "	6 "	"
" 21—30	"	7 "	4 "	"
" 31—40	"	9 "	9 "	"
" 41—50	"	16 "	5 "	"
" 51—60	"	19 "	12 "	"
" 61—70	"	19 "	19 "	"
" 71—80	"	8 "	11 "	"
über 81		4 "	8 "	"
unbekannt		1 "	1 "	"

138 männlichen, 122 weiblichen Geschlechts.

226 waren evangelischer, 13 katholischer, 2 mosaischer Konfession, — Dissident, ungetauft 19.

Es waren 67 männliche, 60 weibliche ledig; 59 männliche, 30 weibliche verheiratet; 12 männliche, 31 weibliche verwitwet; — männliche, 1 weibliche geschieden.

Geboren wurden 416, Todesfälle waren 273, mithin 143 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 225 geschlossen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 9. Mai. (Wolff's Bur.) Die Berliner Morgenblätter feiern in schwungvollen Artikeln und Gedichten das Gedächtnis Friedrich von Schillers, und bringen vielfach besondere Schilleroeilagen, schildern ausführlich die Feiern, mit denen die allgemeine Berliner Schillerfeier gestern glänzend begonnen hat, und bringen zahlreiche Berichte über Schillerfeiern im Inland und Ausland.

* **Berlin,** 9. Mai. (Wolff's Bur.) Telegramm aus Windhoek: Militär-Bäcker Emil Hamel, geboren am 4. 3. 82 zu Grundmühle, früher bei der Militär-Bäckerabteilung in Königsberg i. Pr., am 5. Mai 1905 im Lazarett Windhoek an Typhus gestorben.

* **Fulda,** 9. Mai. (Wolff's Bur.) Der Beginn der preußischen Bischofskonferenz ist auf den 5. Juni festgesetzt worden; den Vorsitz wird Kardinal-Fürstbischof Kopp führen.

* **München,** 9. Mai. (Wolffs Bur.) Im Prozeß gegen das Ehepaar Huber, das beschuldigt war, am 1. September v. Jrs. die Aushilfskellnerin Tenta Falsch ermordet und die Leiche in ein Dickicht bei Holzapfelkreut verschleppt zu haben, wurde gestern nach siebentägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht das Urteil verkündet. Johann Huber wurde wegen Mordes zum Tode, dessen Ehefrau Betty Huber wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Straßburg** (Els.), 9. Mai. (Wolff's Bur.) Gestern abend 8 Uhr fand beim Kaiser Tafel zu 50 Gedecken statt, zu der der Statthalter, die Generalität, der Staatssekretär von Köller, die Unterstaatssekretäre, die Spitzen der Zivilbehörden, Bischof Dr. Fritzen, Weihbischof Zorn von Bulach, der Präsident des Ober-Konsistoriums, der Rektor der Universität, Bürgermeister Back, das Präsidium des Landesausschusses, der Architekt Eckhardt, Baron Geymüller und Mitglieder des Staatsrats geladen waren.

* **Karlsbad,** 9. Mai. (Wolff's Bur.) In der gestern abgehaltenen Festsitzung bewilligten die Karlsbader Stadtverordneten 5000 Kronen als Grundkapital für ein Schillerdenkmal. Weitere 5000 Kronen hierfür wurden von der Karlsbader Sparkasse gestiftet.

* **Wien,** 9. Mai. (Wolff's Bur.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Graz: Vom Grat des Floetzsteins in der Hochschwabgruppe stürzten vorgestern, wahrscheinlich infolge einer Schneerutschung der außerordentliche Professor des Kirchenrechts Wolf, Edler von Glanvell, der Dozent der Nationalökonomie Petritsch, beide an der Universität Graz, und der Landesbeamte Stopper ab. Alle drei wurden als Leichen im Floetzal gefunden.

* **Petersburg,** 9. Mai. (Pet. Telegr. Ag.) Die Stadt Chenpinj im Gouvernement Kjelze ist durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, die mehr als 120 Häuser in Asche gelegt hat. — Aus Tiflis wird gemeldet: Aus Militär in Jschemeti (Kreis Schorapau) zwei Personen wegen Mordversuchs verhaftete, wurde es von der Bevölkerung angegriffen. Die Truppen töteten und verwundeten etwa 20 der Angreifer.

* **Moskau,** 9. Mai. (Wolffs Bur.) Der Semstwokongreß sprach sich in seiner gestrigen Sitzung mit 127 gegen 8 Stimmen für das allgemeine Stimmrecht, mit 87 gegen 49 Stimmen für direkte Wahlen und mit 107 gegen 29 Stimmen für die Bildung zweier Kammern aus.

* **London,** 9. Mai. (Laff. Bur.) Der japanische Gesandte Baron Hayashi äußerte sich in einer Unterredung, die infolge der Unterstützung Roschdjestwenskys durch Frankreich geschaffene Lage sei zweifellos ernst. Verhandlungen darüber seien in Paris im Gange. Er hoffe, eine Störung der freundlichen Beziehungen zwischen Japan und Frankreich werde abgewendet werden. Aus den ihm zur Verfügung stehenden Informationen gehe klar hervor, daß die Dinge tatsächlich so liegen, wie sie der Hongkonger Korrespondent des „Bureau Laffan" schilderte.

* **London,** 9. Mai. (Meldung des „B. L.-A.) Der „Globe" erklärt in einem Artikel über die französisch-japanische Krise, der Weltfriede sei seit Ausbruch des Krieges nie so unmittelbar bedroht gewesen wie jetzt. Frankreich dürfe nicht gestattet werden, das englisch-japanische Bündnis als belanglos zu behandeln. Es sei daher an der Zeit, daß die britische Regierung das Volk über die Lage ins Vertrauen ziehe. Dieselbe sei zu ernst, um Angesichts über Englands Haltung walten zu lassen.

* **Kanea,** 9. Mai. (Reut. Bur.) In dem Dorfe Melidoni (Bezirk Rethymno) hatte der Chef des Revolutionskomitees Virakis die Gendarmen eingeschlossen und entwaffnet. Er stellte ihnen frei, sich entweder den Aufständischen anzuschließen oder frei in die Stadt zurückzukehren. Eine Anzahl der Gendarmen entschloß sich, zu den Aufständischen überzugehen.

* **Kapstadt,** 9. Mai. (Laff. Bur.) Morenga soll einer aus Deutsch-Südwestafrika hierhergelangten allerdings unbestätigten Meldung zufolge die deutschen Truppen geschlagen haben, die große Vorräte und Munition verloren haben sollen. Man rechnet damit, daß Morenga und Morris Witboi den nach Keetmanshoop unterwegs befindlichen Konvoi angreifen.

* **Saigon,** 9. Mai. (Ag. Hav.) Das russische Ambulanzschiff Kostroma ist hier eingetroffen, woraus man schließt, daß das Geschwader Nebogatows nahe sei. Sechzehn Transportschiffe befinden sich auf der Höhe des Cap St. Jaques. Das Geschwader Roschdjestwenskys soll sich, wie verlautet, auf der Höhe der Küste von Annam befinden.

* **Saigon,** 9. Mai. (Ag. Hav.) Das Geschwader Roschdjestwenskys, das sich von der Hon-Koke-Bucht aus nach Süden begeben hatte, wurde von dem Beobachtungsdienst des Admirals Jonquières bei einer benachbarten Bucht gesehen. Roschdjestwensky erklärte, alsbald Anker aufgehen zu wollen.

* **Tokio,** 9. Mai. (Meldung des „B. L.-A.") Anläßlich der Abreise des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern weist „Yjshi" von neuem darauf hin, wie viel Japan Deutschland um die Reorganisation der japanischen Armee schulde. Als der Krieg ausbrach, wäre es der natürliche Wunsch des Heeres gewesen, im blutigen Waffengange zu beweisen, daß es seiner Lehrer würdig sei. Nicht nur die Armee, sondern das ganze Volk habe mit Freude und Dankbarkeit die Anwesenheit des Prinzen empfunden, welcher während mehrerer harter Monate in der Mandschurei den Operationen der Truppen gefolgt sei. Der Prinz, so hofft man, wird von dem Gesehenen die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 8. Mai 1905.

Aufgetrieben waren	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-. I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	b. Schlachtgewicht verg. Kälber	sonst.
64 Rinder,	—	—	—	—	—	—	—	—
davon: 8 Ochsen,	57	—	54	—	33	—	8	—
5 Farsen,	55	—	53	—	31	—	5	—
52 Kühe,	54	—	51	—	27	—	32	—
19 Bullen,	55	—	53	—	32	—	19	—
21 Kälber	53	—	43	—	38	—	21	—
114 Hammel (Schafe)	33	—	31	—	26	—	124	—
281 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	—	—
281 Landschweine,	—	65	—	65	—	63	240	41
— Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

Ausgesuchte Posten über Notiz. Der Geschäftsgang war mittelmäßig.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 8. Mai 1905.

Kreis	Preis pro 100 kg in Mark Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	16,50—16,80	14,30—14,50	15,00—16,80	15,00—15,30	18—22
Halberstadt	16,00—16,50	—	15,50—16,90	15,00—15,40	15,30—17,00
Stendal	—	—	—	—	—
Jerichow I	16,80—17,00	13,50—14,00	15—17	15	—
Bitterfeld	—	—	—	—	—
Delitzsch	—	—	—	—	—
Torgau	17,00—17,30	13,30—13,50	—	15,30—16,00	—
Schweinitz	16,30—16,80	13,80—14,30	—	14,00—14,50	26—28
Saalkreis	17,00—17,50	14,10—14,40	16—17	14,50—15,40	16,50—17,50
Merseburg	16,50—17,50	13,80—14,50	14,50—17,50	14,50—16,00	19—23
Weissenfels	16,60—17,20	13,60—14,20	15—17	14,30—15,00	—
Naumburg	16,00—16,30	13,20—14,00	16—17	14,00—14,80	18—20
Mansf. Gebh.-Kreis	14,00—15,50	12,00—14,30	12,50—17,50	12,00—15,50	24—26
Mansf. Seekreis	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—
Bernburg	14—18	14,00—14,20	14—20	14,00—15,20	17—18
Langensalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	16,40—16,80	14,00—14,30	15—17	15,00—15,20	—

Rot ist die Liebe! dies weiß jeder; aber rot ist auch das Band, an welchem die Packung von Luhns Wasch-Extrakt erkannt wird. Dies sei allen Hausfrauen mitgeteilt, die es noch nicht wissen sollten. Luhns Wasch-Extrakt mit Rotband hat sich seit über 10 Jahren allerbestens beim Waschen, Putzen und Abseifen bewährt und ist deshalb heute in jedem maßgebenden Geschäft zu haben. Versuchen auch Sie bitte Luhns jetzt beim Hauptz; es wird Ihnen Freude machen!

Leichte Sommer-Stoffe.

Eoliennes und Panamas — Breite 110.120 cm das Meter 4.50 bis 2.50 Mk.
Kleiderleinen, halbklar und dicht — Breite 70.75 cm das Meter Mk. 1.20 bis 50 Pfg.
Zephyrs und Organdys — Breite 70.80 cm das Meter Mk. 1.70 bis 50 Pfg.
Bedruckte Satin-Foulards mit Seidenglanz — Breite 70.80 cm das Meter Mk. 1.30 bis 70 Pfg.

Elsasser Woll-Mousselines — Breite 76.80 cm das Meter Mk. 1.75 bis 80 Pfg.
Bedruckte Piqués und Cadetts — Breite 65.80 cm das Meter Mk. 1.60 bis 60 Pfg.
Waschseide für Blusen — Breite 43.80 cm Mk. 3.00 bis 80 Pfg.
Prinzen-Stoffe grosse Sortimente neuer Muster — Breite 70.80 cm das Meter Mk. 1.80 bis 55 Pfg.
Weisse und crême Rips-Piqués — Breite 80.85 cm das Meter Mk. 1.70 bis 40 Pfg.

H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstr. Nr. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050510010/fragment/page=0003

Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathausstr. 2,

empfiehlt sein **großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren** zu **reellen, denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.**

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

als **Salons, Wohn-, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen** in hochmodernen Neuheiten und allen gangbaren Holzarten stets in überraschend reicher Auswahl in meinen großen hellen Möbelsälen in einfacher sowie reichster Ausführung aufgestellt. — Die Besichtigung stelle ich dem geehrten Publikum ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern anheim. Zeichnungen, Kostenanschläge und Aufstellungen bereitwilligst und kostenlos ohne irgend welche Verpflichtung. Lieferung durch eigene Gespanne frei Haus.

Telephonruf Nr. 759. **Bernh. Grunwald,** Tischlermeister, **Rathausstr. 2,** neben dem Sparkassen-Gebäude u. Bauer's Brauerei.

„Tempo"

heißt das moderne Fahrrad in seiner höchsten Vollendung. Patentiertes Lager mit Schneckenrad-Regulierung. Leichter Gang, große Dauerhaftigkeit vereinen sich in dem

Temporad

der Mindener Fahrradwerke von Hoppe & Homann.

Generalvertreter: **P. Hagemann, Halle a. S.,** Gommergasse 2.

Man überzeuge sich durch Besichtigung meines Lagers. Besichtigung ohne Kaufzwang und Teilzahlung gestattet.

Billigste Bezugsquelle vorzüglicher in- und ausländischer Natur-

Weine,

ff. Champagner, Sekte, ff. Liköre, echt Jam.-Rum, Kognak, Arak, **Bowlenweine, Bowlensekte.**

S. Sander,

Poststr. 1, Ecke Leipzigerstr.

Das zur **Konkursmasse** des Kaufmanns **Adolf Sternfeld** zu Halle a. S., Große Ulrichstraße 21, gehörige Warenlager, enthaltend:

Leinen- u. Baumwollwaren, Haushalt- u. Leibwäsche, Bettfedern, Bettstellen u. fertige Betten, abgeschätzt auf 2695l,87 Mk., ausschließlich der Ladeneinrichtung, beabsichtige ich im **ganzen** zu verkaufen. Verschlossene Angebote sind nebst einer Bietungssicherheit von 2500 M. an den unterzeichneten Konkursverwalter in dessen Geschäftszimmer **Wilhelmstr. 4** bis zum 16. Mai cr. abzugeben. Die Besichtigung des Lagers steht Kauflustigen am 15. und 16. Mai cr. von 9—12 und 3—6 Uhr im **Laden Gr. Ulrichstraße 21** frei, wo Taxe und Verkaufsbedingungen ausliegen.

Friedrich Carow.

Briketts von vorzügl. Heizkr., in Fuhr. u. einzeln., a Centn. 65 Pfg. frei Gelaß. **Karl Hildebrand,** Thüringerstr. 26.

Bücher aller Art werd. gut u. billig geb. Offert. unt. **H. 3758** an die Exp. d. Bl.

Zähne von 1.50 Mk. an.

Plomben von 1 Mk. an, **Reparaturen** von 1 Mk. an, **Umarbeiten** schlechter Gebisse pro Zahn von 1 Mk. an. **Vorarbeiten** zum Einsetzen künstlicher Zähne kostenlos. **Prämiiert:** Berlin 1904. Ehrenkreuz, Goldene Medaille.

Zahn-Atelier Leipzigerstrasse 43, I.

Gebr. Gruneberg

Geiststr. 41. Halle a. S. Fernspr. 2096.

Prämiiert: Gartenbau-Ausstellung Halle a. S. 1892 mit Silberner Medaille u. Ehrendiplom,

empfehlen in **15 verschiedenen Ausführungen:**

Garten- u. Balkon-Möbel.

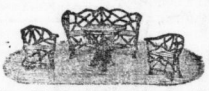
Eisen mit Holzbelag.

Champion-Möbel mit und ohne Nickelbeschlag.

Rohr-Möbel, wetterfest gestrichen.

Lehnklappstühle m. Stoffbezug mit und ohne Armlehne, **Feldstühle, Triumphstühle** mit und ohne Armlehne. **Patent-Triumph-Automaten.**

Naturholz-Möbel aus entborkten Eichenästen.



Pflanzenkübel in hell- und antiker Eiche, Nußbaum-Farbe, mit Ring und bronzierten Beschlägen.

Garten-Zelte, Rollschutzwände, Zelt-Bänke.

Rasen-Mähmaschinen, Rasensprenger, Blumenspritzen.

Von Freitag den 12. d. Mts.

habe ich einen **frischen Transport bester belgischer Arbeitspferde** leichten und schweren Schlages.

Offeriere solche zu **soliden** Preisen.

Halle a. S., Landwehrstraße 23. Telephon 1195.

Chr. Körber.

Dienstag den 9. d. Mts. trifft eine große Auswahl prima

Belgische Arbeitspferde

bei uns ein.

Gebrüder Britting, Gerbstedt.

Telephon 30.

Sie kaufen

keinen fertigen Anzug. Meine Preise für

Anzüge und Paletots nach Mass sind

konkurrenzlos!!

Verlangen Sie meine Muster!

Reelle Stoffe! Grösste Auswahl!

Garantie für vorzüglichen Sitz!

Ernst Kirsch, Schneidermeister,

früher 9 Jahre Zuschneider hier am Platze,

20 Mittelstrasse 20, an der Gr. Steinstrasse.

Wäsche-Fabrik Fritz Tell,

Leipzigerstraße 53, I. Etage.

Spottbillig. Spottbillig. Spottbillig.

Teilweise unter Taxe

verkaufe ich die aus der Konkursmasse herstammenden Waren, um schleunigst damit zu räumen.

Nachthemden — Taghemden — Beinkleider — Jacken — Frisiermäntel weisse Unterröcke — Anstandsröcke

Handtücher — Tischtücher — Schürzen — Stickereien — Taschentücher etc.

Serviteurs — Kragen — Oberhemdeneinsätze.

Anfertigung jeder Art Leibwäsche in kurzer Zeit.

Nur Karl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung u. Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedeihlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; **man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen,**

nur

Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in 10-, 20-, 30- u. 60 Pfg.-Tüten in den Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen und den bekannten Verkaufsstellen.

„Germania"

ist der Name für diejenigen Fahrräder,

welche seit Jahren einen Weltruf genossen.

Bisheriger Versand: 450,000.

Vertreter: **H. Schöning,** Gr. Steinstrasse 69.

Seidel & Naumann, Dresden.

Fugenlose Lugino-Wand

D. R. Patente 132334 u. 139062.

Behördlich als feuerfest anerkannt, freitragend rissfrei, nagelfest, schallsicher. Ueberall zu verwenden speziell in Wohnhäusern, Hotels, Krankenhäusern Schulen 2c. Im letzten Jahre über

2 Millionen □ m

in Deutschland ausgeführt.

Prima Referenzen. Vorzügliche Existenz.

Das Alleinausführungsrecht für den Bezirk Halle a. S. und Umgebung zu übertragen nur durch den **alleinigen Lizenzvergeber**

Gustav Kraenkel, Cöln.

Alleiniger Fabrikant für den Reg.-Bez. Cöln.

Versuch. Sie bitte einmal 2 Probeflasch. künstl. Neu-Karlsbder. Mühlbr., d. w. jed. Unterbrecht. effent. gratis nicht k. fend. Aust. Brosch. grat. u. fr.

Fettleibige, Zuckerkranke, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, an hartnäck. **Verstopfung Leidende** können jederz. ohne bes. Diät, ob. Berufsstör. mit überraschend sicherem Erfolge eine Hauskur mit dem künstl. Neu-Karlsbader Mühlbrunn vornehmen. Seit 12 Jahren haben wir mit Empfehlung vieler Aerzte nach Tausenden zählende Erfolge (nachweisbar) aufzuweisen.

Dr. Weisbrod & Schindler, Mineralw.-Fabr., Berlin S., Dresdenerstr. 73. T. IV. 8190. 10 Fl. 4.50, 35 Fl. 15.00, 55 Fl. 22.50.

Zu der

Kinder-Poliklinik

am Franzosenweg wird vom 17. Mai ab bis Ende Juli

jeden Mittwoch u. Sonnabend,

nachmittag von 4—5 Uhr

unentgeltlich geimpft.

Die Direktion der Kinder-Poliklinik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050510010/fragment/page=0004